

Arader Zeitung.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Pränumeration:
Für Arab sammt Zustellung, ganz-
jährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vier-
telsjährig 1 fl. 30 kr. Mit Postver-
sendung ganzjährig 8 fl., halbjährig
4 fl., viertelsjährig 2 fl. 60 kr.

Inserate:
Die vierpaltige Beilage, ober
deren Raum, wird das erste Mal
mit 3 fr., und jedes folgende Mal
mit 2 fr. C.M. berechnet. Stemp-
elgebühr für jedesmalige Insertion
10 fr. C.M.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditions-Bureau:
im Winkler'schen Neugebäude, am Eck der Haupt- und Comitatsgasse.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Einladung zur Pränumeration.

Die „Arader Zeitung“ hat nun bald den ersten Jahrgang ihres Bestehens zurückgelegt, und jeder unbefangene Leser derselben wird uns das Zeugniß nicht versagen können, daß wir nicht allein den bei dem Beginne desselben uns auferlegten Pflichten gewissenhaft entsprochen, sondern daß unser Streben auch dahin ging, mehr als das bloß Versprochene zu leisten, und wir stets bemüht waren, durch Acquirirung bedeutender schriftstellerischer Kräfte der „Arader Zeitung“ eine achtungswerthe Stellung in den Reihen der heimischen Journalistik zu sichern. Wir können in dieser Beziehung, ohne unbescheiden zu sein, auf die Mannigfaltigkeit und Gediegenheit der theils in Correspondenzen und theils in leitenden Artikeln in unserer Blatte gelieferten Original-Aufsätze hinweisen. Die große Verbreitung, welche sich die „Arader Zeitung“ in den verschiedensten Gesellschaftskreisen zu erfreuen hat, so wie andere zahlreiche Beweise anerkennender Theilnahme, welche uns zu Theil geworden, geben uns den Beweis, daß wir den richtigen Weg gegangen, um die Zufriedenheit unserer Leser zu erreichen. Mit ungeschwächter Thätigkeit, mit demselben ernsten, redlichen Willen, wie bisher werden wir diesen Weg auch weiter verfolgen. Das ist sonach das einzige Versprechen, mit welchem wir unsere geehrten Pränummeranten zur Erneuerung der Pränumeration auf das Jahr 1857 einladen. Für diejenigen aber, denen die Tendenz und Richtung unseres Blattes noch fremd ist, lassen wir nachstehendes Programm folgen.

Die „Arader Zeitung“ wird wie bisher vor Allem ihre Haupttendenz darin suchen, den Interessen des Handels, der Industrie und des Ackerbaues durch erläuternde, ausführliche Besprechungen fördernd zu dienen, die Bewegungen in diesen Gebieten genau zu beobachten, alle neuen Erscheinungen und Erfindungen in denselben; so wie die bezüglichen Gesetze und Verordnungen, Handels- und Gewerbenachrichten, Fluktuationen aller Landes-Producte u. s. w. zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen.

In dem **politischen Theil** bringt die „Arader Zeitung“ die interessantesten Nachrichten der neuesten Vorgänge auf der großen politischen Weltbühne in kurzer bündiger Weise; während sie alles das, was auf unser großes Gesamtwaterland Einfluß nehmen kann, in ausführlicher erschöpfender Weise bespricht, und in gediegenen **Original-Correspondenzen** aus Wien, Pest, Paris, Berlin u. s. w. ihre Leser von allen Vorkommnissen auf dem Felde der Politik und Literatur, wie von den Bewegungen des Handels und der Industrie unterrichtet.

Eine besondere Beachtung werden wir auch fortan den speziellen Interessen unserer Stadt, deren Bedeutung in der Handelswelt, durch die ihr in sichere Aussicht gestellte baldige Verbindung mit dem Telegrafens- und Eisenbahnen der Monarchie, gewiß steigen wird, widmen, und über deren ausgedehnten Verkehr in allen seinen Zweigen von erfahrenen und practischen Geschäftsmännern verfaßte **Geschäftsberichte** liefern.

Als einziges deutsches Organ in Nieder-Ungarn dürfte die „Arader Zeitung“ auch in den übrigen Provinzen der Monarchie nicht ohne Interesse gelesen werden, indem sie allein in der Lage ist, über diesen stets mehr und mehr die allgemeine Aufmerksamkeit der Handelswelt auf sich ziehenden Landesrath, die wünschenswerthesten Daten mittheilen.

Das **Feuilleton** betreffend, werden wir auch ferner bemüht sein, den Beifall, welchen die feuilletonistischen Arbeiten unseres Blattes bisher fanden, durch interessante Original-Novellen, oder gelungene Uebersetzungen, uns auch ferner zu erhalten.

Ueberhaupt werden wir auch ferner eifrig bemüht sein, neben der Förderung materieller Interessen, auch dem wahrhaft Schönen in Kunst und Literatur aufmunternd und fördernd das Wort zu reden, und den Sinn hierfür anzuregen und zu heben.

Indem wir nun zur fernern Pränumeration höflichst einladen, ersuchen wir dieselbe baldigst veranlassen zu wollen, damit die Expedition keine Störung erleide. **Inserate** werden in beliebiger Sprache zur Veröffentlichung übernommen, und die vierpaltige Beilage das erste Mal mit 3 fr., und jedes folgende Mal mit 2 fr. C.M. berechnet. Außerdem muß für die jedesmalige Veröffentlichung eines Inserates die Stempelgebühr von 10 fr. entrichtet werden.

Die „Arader Zeitung“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh, immer ein Bogen in Folio, ungerichtet der Beilagen.

Pränumérations-Bedingnisse: Für Arab ins Haus geliefert: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., viertelsjährig 1 fl. 30 kr. — Mit Postverendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., viertelsjährig 2 fl. Auswärtige wollen den Pränumérationsbetrag unter genauer Angabe ihrer Adresse franco einsenden. Auch kann bei allen f. k. Postämtern pränumerirt werden.
Arab im December 1856.

Redaction und Verlag der „Arader Zeitung.“
H. Goldscheider.

Telegraphische Depesche der „Arader Zeitung“.

Aufgegeben in Wien den 24. December, 8 Uhr 20 Minuten Vormittags. Angekommen in Arab den 24. December, 9 Uhr 10 Minuten Vormittags.

England unterstützt plötzlich Preußens Forderung an Neuenburg.

Friedenshoffnungen im Wachsen. Conferenzen wahrscheinlich nächsten Sonntag eröffnet.

In Neapel ist ein Pulverdepot aufgefliegen.

Correspondenz.

Wien, 21. December. Als ich meinen letzten an Sie gerichteten Brief geschlossen, langte hier eine telegraphische Depesche an, die bei der großen Masse nicht wenig Bestürzung hervorrief. Die Russen, so besagt die Depesche, haben Sukhum-Kale mit bewaffneter Hand eingenommen, 4 türkische Brigads und 18 kleinere türkische Fahrzeuge weggenommen. „Es geht wieder los!“ hörte man allenthalben ausrufen; „die Russen haben den Friedensvertrag gebrochen,“ und unsere sonst vorstichtige Vorkemmel ließ sich von dieser „wichtigen Nachricht“ imponiren. Ich habe jedoch von diesem Ereigniß keine Notiz genommen, weil ich wußte, eine auch nur oberflächliche Kenntniß der orientalischen Frage genüge, um sich von der gänzlichen Unbedeutendheit dieser Thatsache die Ueberzeugung zu verschaffen. Es handelt sich hier einfach um eine Maßregel, welche die Russen gegen die Tscherkessen getroffen, mit welchen erstere noch vor dem Beginn des orientalischen Krieges in Fehde lebten. Türkische Kaufleute versahen aus Speculation dieses Bergvolk mit Munition, Waffen u. s., und die Russen machten eine gute Prise, wenn sie die türkischen Schiffe, welche ihren Feinden Beistand brachten, wegnahmen. Die europäische Politik wird durch dies Geschehnis nur wenig berührt. Die hiesigen Journale besaßen sich auch andern Tags, dem Publikum in ausführlicheren Artikeln Auf-

klärung und Beruhigung zu verschaffen. Die „Allg. Ztg.“ brachte merkwürdiger Weise, wahrscheinlich durch ein Versehen des Telegraphisten, die entgegengesetzte Nachricht, nämlich daß die Russen geschlagen seien, und die Türken russische Schiffe genommen haben. Des andern Tags brachte sie in der Beilage den richtigen Text, und anstatt auf den Irrthum aufmerksam zu machen, fügt die Redaction sonderbarer Weise einfach die Worte hinzu: „Aus dem Hauptblatte wiederholt.“ So etwas sollte doch einem Weltblatte, wie es die „Allg. Ztg.“ ist, nicht zukommen. Nach dieser in Parenthese gemachten Bemerkung kehre ich wieder zu meiner europäischen Rundschau zurück, und da ist es die Neuenburger Angelegenheit, die in den Vordergrund tritt. Man hat diesen kleinen Schweizer-Putsch Anfangs mit geringschätzendem Lächeln betrachtet, und nun droht er einen ernstlichen Charakter anzunehmen und die Ruhe Europa's zu gefährden. Die diplomatischen Verbindungen zwischen Preußen und der Schweiz sind bereits abgebrochen, und Preußen macht ernstliche Miene, sein Recht mit Hilfe der Waffen durchzusetzen, und die Schweiz sucht nach Tell's und Winkelried's.

Vom Rechtsstandpunkte ausgehend, bleibt das Recht Preußens unbestritten, und alle europäischen Cabinete erkennen dies an, mit Berufung auf das Londoner Protokoll vom Jahre 1852, in welchem Preußen die Souveränität über Neuenburg zuerkannt wurde. Die Schweiz hat sich einen Augenblick mit der Hoffnung geschmeichelt, Frankreich für sich zu gewinnen, denn sie hatte den General Dufour, den Lehrer des Kaisers Napoleon, nach Paris geschickt, und bauend auf diese dem Kaiser so nahe stehende Persönlichkeit, so wie auf den Umstand, daß Napoleon während seines Exils in der Schweiz Gastfreundschaft und Theilnahme gefunden, gab man sich dem süßen Vertrauen hin, den Kaiser für sich zu gewinnen. Allein Napoleon ließ alle persönliche Rücksicht bei Seite, und der Moniteur-Artikel, welcher das Verfahren der Schweiz mißbilligt, wird dem Bundesrath die Ueberzeugung verschafft haben, wie seine Hoffnungen zu nichte wurden. Im Grunde handelt es sich um eine Formstreitigkeit; Preußen fordert vor Allem die unbedingte Freilassung der gefangenen Royalisten, und will dann durch Frankreich mit der Schweiz unterhandeln, d. h. mit andern Worten, sein Recht aufgeben; die Schweiz aber fordert voreerst die Verzichtleistung, bevor es zur Freigebung der Gefangenen schreitet. So ernst jedoch die Sache sich gestaltet, so hofft man dennoch auf eine friedliche Lösung, da

man nicht annehmen kann, daß ein Staat von 2 Millionen Einwohnern der „Pression“ aller europäischen Mächte widerstehen können. In unterrichteten Kreisen ist davon die Rede, man beabsichtige Preußen durch ein kleines deutsches Fürstenthum zu entschädigen, während die Schweiz dem Fürsten dieses Ländchens eine Geldentschädigung leisten soll. Jedoch gebe ich diese Nachricht mit allem Vorbehalt, und nur als das, was ich vernahm: als Gerücht.

Bezüglich der Conferenzen wimmelt es in allen in- und ausländischen Journalen von Rhythmasungen und Conjecturen, die alle auf den historischen Satz des Berliner Eidenstehers hinauslaufen: „Nichts Gewisses weiß man nicht.“

Das Ereigniß der Woche bildet bei uns die Abschiedsvorstellung der Louise Neumann. Um 9 Uhr Morgens — *incredibile est* — fand man schon am Eingang des Hofburg-theaters einige Personen postirt, um sich ein Plätzchen zu erobern. Diejenigen, die für ihr schweres Geld oder die unsäglich überstandene Mühe eine besondere Ovation erwarteten, werden sich bitter getäuscht gefunden haben. Ihr Correspondent war so glücklich, ohne Geld-, Mühe- und Schweißaufwand einen Sitz in dem überfüllten Hause zu erhalten, um die liebenswürdige Künstlerin nochmals bewundern zu können. Fräul. Neumann wurde mit Beifall im wahrsten Sinne des Wortes überschüttet und unzählige Mal gerufen, aber es blieb sogar der bei uns doch nicht seltene Blumen- und Kränzerregen aus. Bloß einen Lorbeerkranz sah ich durch die Lüfte fliegen, der dem bescheidenen „Lorle“ zugeworfen wurde. Als der Fürst, wie es die Rolle vorschreibt, die Worte zu der Neumann sagt: „Ich fasse meine Wünsche in drei Worte: Seien Sie glücklich!“ da wollte der Beifall gar nicht enden. Zum Schluß dankte das Fräulein mit einigen herzlichen Worten, und wies darauf hin, wie sie vor 18 Jahren von ihrer Mutter, der hier nicht minder beliebten Frau Haizinger, auf diesen Brettern der Gunst des Publikums empfohlen wurde; jetzt bitte die Tochter, man möge der Mutter die Gunst fernershin bewahren. Auf stürmisches Verlangen mußte auch Frau Haizinger an der Seite ihrer Tochter erscheinen.

Der öffentlichen Abschiedsfeier folgte auf der Bühne, als das Publikum sich entfernt hatte, ein Nachspiel, in welchem dem Fräul. Neumann nach einer vom Nestor Anschütz gehaltenen Ansprache eine prachtvolle Porcellanvase, welche ihr Bild als „Lorle“ trägt, von den sämtlichen Mitgliedern des Hofburg-theaters zur Erinnerung überreicht wurde.

Der heutigen Nummer liegt eine literarische Anzeige aus der Buchhandlung der Herren Gebrüder Bettelheim in Arab als Beilage bei.

... megbizottnak...
... minek folytán...
... ti, miszerint nem...
... ermentesített kér...
Andor,
... num-directora...
... 800. szám alatt...
gesuch
... junger Mann, ver...
... der Oekonomie kundig...
... in allen landesüblichen...
... Frau ist in allen weibl...
... in sehr gebildet; beide...
... Herrschaft bedienet...
... Klingenspöck'sches...
... Stadthaus, in der...
... unter der Schiffer J...
... (1331-1,2)
zu lesen.
... Fleischfischer und...
... hlen sich den pl. t...
... zur Schlichtung...
... aller Gattungen...
... gute und schnelle...
... Klingenpöck'schen...
... neben dem Stadt...
... Niederlage.
verkaufen.
... Sonnengasse unter...
... aus solidem Mate...
... in welchem bis...
... äßt betrieben wurde...
... zu verkaufen.
... thümer im Hause...
... (1312-3,3)
Schwarz,
igenbaum“
... frische
Germ
... ammen,
... 30 fr. C.M.
Raczander,
... ust- und außer...
... den Nachmittag...
... - Arme wer...
... behandelt.
... Bischofsgasse im...
... r'schen Hause,
... (1197-6)
ner
Kerzen
ldochten
... nneud aus doppelt...
... ntschlichte
... 27 fr.
... 28 "
... 29 "
Specerei-Handlung
en Hund,
... Kirchengasse.

Das gestern von Langer zur Darstellung gekommene Stück: „Das erste Kind“ erfreute sich günstiger Aufnahme. Nenz gibt heute seine letzte Vorstellung in seinem Circus, und begibt sich mit seiner Gesellschaft nach Berlin. Director Nestron ist noch nicht ganz genesen.

West, 21. December. Der politische Barometer deutet sehr stark auf Sturm und Unwetter, und wenn nicht alle Zeichen trügen, so werden uns die Weichmächten eine Bescherung bringen, nach der sich wohl Niemand so sehr sehnen wird. „Wir sind vom Frieden weiter entfernt, wie jemals!“ so äußerte ein sehr erfahrener Staatsmann, als ihm der Vertrag vom 30. März in die Hände kam, es scheint wohl, daß derselbe Recht haben soll, denn so viele Anstalten auch getroffen werden, den Wortlaut des Vertrages ins Leben zu rufen, überall zeigt es sich, daß es nur ein schlechtes Stückwerk gewesen, daß der Friedensrock ein alter Fegen war, der wo man ihn angreift, wie Zunder aus einander geht und gar keine Nach mehr hält. Wie viel, wie unendlich viel Mühe hat man sich in ganz Europa gegeben, der Welt zu beweisen, es sei alles wohl gemacht, und die Conferenzen in Paris würden als der Schlüsselstein des Friedens zu betrachten sein. Du lieber Gott! wo sind heute die Conferenzen, wo ist der Frieden? Ist da überhaupt nur Sinn und Verstand darin? an der Seine will man sich zu trautem, herzinnigem Vereine die Hände schüteln und einen ewigen Frieden unterzeichnen und im selben Augenblick marschieren bereits die Regimenter am Aras, am perfischen Meerbusen auf, um das Spiel von Sebastopol von Neuem zu beginnen. Der langen Rede kurzer Sinn, von März bis auf diese Stunde, der Kern des persisch-afghanischen Streites ist, „ein russisch-englischer Krieg“ um die Oberherrschast in Arien, wobei nur die Frage zu berücksichtigen kommt, ob man diesen Krieg ebenfalls auf die entferntesten Länder wird lokalisieren können, oder ob nicht auch Kombinationen eintreten, welche näher liegende Provinzen zum Schauplatz des Krieges machen. Dies natürlich wird hauptsächlich darauf ankommen, ob es den beteiligten Kabineten gelingt, Bundesgenossen für ihre Unternehmungen in Europa zu finden.

Während sich nun dieses Kriegsdrama im Osten vorbereitet, bietet der Westen Europas ein nicht viel tröstlicheres Bild. Der Standpunkt mit der Schweiz und Preußen ist so weit gediehen, daß die diplomatischen Verbindungen zwischen beiden Ländern abgebrochen sind und man in Berlin alles Ernstes daran denkt, militärische Mittel in Anwendung zu bringen. Preußen will seine Macht gegen die Schweiz wenden, es will Tausende seiner Söhne und Millionen seines Vermögens opfern, um sich die Oberherrschast über eine Provinz wieder zu erobern, einer Provinz halb so groß, wie das kleinste ungarische Komitat, was ihm niemals einen realen Nutzen brachte, im Gegentheil, eher noch etwas kostete. Wenn die Sache so wie man sagt, mit einem Handumdrehen zu beendigen wäre, na da wollte ich noch nichts sagen, aber die Schweizer werden sich in ihren Bergen nicht so leichten Kaufes gefangen geben, und wenn auch die Tage von Sempach und Moorgarten vorüber, und die Winkelried in heutiger Zeit unmöglich sind, so dürfte doch wohl manche Büchelhaube zerfallen, ehe die Sache zu Ende geführt werden kann. — Diese zwei nicht zu verachtenden finstern Wolken drohen beim Scheiden des Jahres: wird die Sonne von 1857

hell und klar ausgehen und alles das nebelige Wesen verjagen? hoffen kann man, aber man muß auch zugleich mit vollem Rechte fürchten, daß die schönen Hoffnungen zu Wasser werden.

Die große Frage wegen der deutschen Theater in West-Deen ist nun auch ausgeglichen, d. h. wir haben einen neuen Director bekommen, welcher von Otern 1857 angefangen, die Leitung dieser Kunstanstalten übernehmen wird. Es ist dies ein Herr Dietrich, durch längere Jahre bis 1849 hier ausübender Schauspieler und seit jener Zeit Kaffeebieder. Schon neulich habe ich meine Ansichten über diesen Gegenstand und meine Befürchtungen ausgesprochen, und ich fürchte meine Worte werden bald zur schrecklichen Wahrheit werden. Herr Dietrich ist gewiß ein durchaus ehrenhafter Mensch, ich wenigstens habe keinen Grund daran zu zweifeln, aber zum Theaterdirector in West, von dem man allgemein eine geistige, wie materielle Hebung des Theaters, des deutschen Elements erwartet, dazu taugt er ebenso wenig, wie ich zum Feldmarschall; es fehlen ihm dazu eben die geistigen und sonstigen Mittel; ich werde mich wohl schwerlich täuschen, den großen Conduct können wir schon für den Sommer bestellen. Hiedurch kommen wir so weit zurück mit der deutschen Muse, daß wir uns wieder dahin stellen, wo wir 1849 waren, d. i. wir werden wieder von vorn anfangen. Und da soll man zu was kommen! Gott bessere es, ich aber habe den Glauben an die Zukunft des deutschen Theaters unter solchen Verhältnissen aufgegeben. B.

Paris, 20. December. Unsere Literatur steht jetzt in viel näherer Beziehung zur Justiz, als zur Aesthetik. Es vergeht kaum ein Monat, ohne daß ein paar Literaten vor den Gerichtshof laufen, so daß man fast glauben sollte, sie fingen nur Handel an, damit das Publikum sich ihres Daseins erinnere. Wir sehen wieder der Entscheidung eines Processes entgegen, der wahrscheinlich viele interessante Details enthüllen wird. Dieser Proceß ist von Gustave Planche, dem bekannten Mitarbeiter an der „Revue des deux Mondes“, gegen Eugene de Mirecourt anhängig gemacht. Mirecourt gibt unter dem Titel „Les Contemporains“ die Lebensbeschreibungen der berühmtesten französischen Schriftsteller, Gelehrten, Künstler und Staatsmänner der Gegenwart in kleinen Heftchen heraus. Von manchen dieser Heftchen sind an hunderttausend Exemplare abgesetzt worden. Dieser Erfolg hat Mirecourt durchaus nicht seiner schriftstellerischen Begabung zu verdanken; er besitzt weder Geist noch Wissen, weder Talent noch tiefe Menschenkenntnis. Aber er weiß Scandal zu machen. Er plaudert tausend Dinge aus dem Privatleben der berühmten Zeitgenossen aus; er dichtet ihnen Schwächen und Gebrechen an; er legt ihnen Worte in den Mund, die sie niemals gesprochen; er läßt sie Handlungen begehen, an die sie niemals gedacht. Das Publikum, das vielföpfige Ungeheuer, greift zu und freut sich, die Männer, die es für große Geister, für glänzende Sterne gehalten, so klein und kleinlich, so ungewöhnlich gewöhnlich zu finden. Viele Schriftsteller, die ein Opfer der Mirecourt'schen Speculation geworden, haben protestirt; Andere, wie Jules Janin und Emile de Girardin, haben gegen Mirecourt Prozesse eingeleitet, die jedoch, so viel ich mich zu erinnern weiß, keinen günstigen Erfolg für die Kläger hatten. Gustave Planche aber, dessen Biographie vor vierzehn Tagen erschienen, will Alles daran setzen, daß dem Sudler, der die schwierige Rolle

des Plutarch übernommen, das Handwerk gelegt oder wenigstens auf längere Zeit verleidet werde. Er hat alle im hiesigen Buchhandel vorräthigen Exemplare sauberen lassen und dem Verfasser einen Diffamationsproceß angehängt. Gustave Planche wird in dieser Biographie als ein moralisch und physisch schmutziger Mensch geschildert, als ein herzloser Ennifer, dem es viel Ueberwindung kostete, eine Wohlthat auszuüben, oder ein weißes Hemd anzuziehen. Planche ist keine beliebte Persönlichkeit und er hat durch seine Besprechung Lamartine's im jüngsten Heft der „Revue des deux Mondes“ eben keine neuen Freunde gewonnen; aber in der Klage gegen Mirecourt hat er doch alle anständigen Männer der Literatur auf seiner Seite.

Sie werden wahrscheinlich gelesen haben, daß den Mitgliedern des Instituts auf officiösem Wege mitgeteilt worden, ihre Artikel künftig nicht mehr der „Revue des deux Mondes“, sondern der „Revue Contemporaine“ zu geben, und man hat mit dieser Intimation die Artikel Ampère's über Augustus, von denen ich Ihnen vor einiger Zeit berichtet, in Verbindung gebracht. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Die Intimation ist nicht von der Regierung ausgegangen, sondern von dem Herrn Calonne, dem Redacteur der „Revue Contemporaine“. Die fraglichen Autoren haben die Mitarbeiterschaft an der „Revue Contemporaine“ auf's Bestimmteste abgelehnt und der Minister des öffentlichen Unterrichts hat den Herrn Calonne ohne Weiteres desavouirt. Die „Revue Contemporaine“, die früher eine legitime, später eine fusionistische Tendenz hatte, und die seit Jahr und Tag ein Organ der Regierung ist, bezieht von dieser eine Subvention von hunderttausend Franken jährlich. Herr Calonne bestrebt sich also, von Zeit zu Zeit einen heiligen Eifer zu zeigen. In dem ebenerwähnten Falle hat er aber seinen heiligen Eifer zu weit getrieben und der Minister des öffentlichen Unterrichts erklärte ihm, daß er ihm die von Fortoul bewilligte Subvention zwar nicht entziehen wolle, daß er aber durchaus nicht geneigt sei, irgend welchen Zwang auf die Mitarbeiter der „Revue des deux Mondes“ auszuüben.

Lamartine, der noch immer auf dem Lande lebt, hat so eben ein größeres Gedicht, „Le Desert“, vollendet, das er in einer der nächsten Nummern seines „Cours Familier“ veröffentlichen wird. — Von Jules Janin, welcher seit fast einem Menschenalter allwöchentlich ein Duzend Feuilleton-Spalten des „Journal des Debats“ mit kritischen Tiraden füllt, wird eine „Histoire des Petits Bonheurs“ mit Illustrationen von Gavarni erwartet.

In Bezug auf die hiesigen Theater habe ich Ihnen wenig Neuigkeiten zu berichten. Ein großes Spectakelstück von Alexander Dumas, „La Tour Saint Jacques“, hat im Cirque ein entsetzliches Fiasco gemacht; der Pariser Wig hat es in „Le Tour Saint Jacques“ umgetauscht. Es ist seit Jahren nicht so viel gepiffen worden, wie bei der Auführung dieses Machwerks. Der studirbare Verfasser des „Monte Christo“ läßt sich aber nicht so leicht abschrecken und hat bereits ein neues dramatisches Product, „Le Verrou de Reine“ verfertigt, das im Laufe des nächsten Monats im Gymnase zur Aufführung kommen soll. In demselben Theater wird gegen Ende des nächsten Januar ein Drama von Alexander Dumas Sohn, „La Question d'Argent“, zum ersten Male aufgeführt werden.

Das Theatre Francais wird nächstens ein neues vieractiges Drama, „La Fiorina“, bringen. Der Verfasser desselben ist Marcio Huchard, Gatte der bekannten Schauspielerin Madeleine Brohan. Huchard hat ein sehr bewegtes, an tau-

send Abenteuer Herren Länder und ist vor se zurückgebebt. man sagt, das Chejoch sei, abgejchüttelt r Am 13 eine allgemein Diese Ausstell Ländern besch Publikum an Die die Verlust erlitten abgegangen. züglische geleit Alfred d seiner Wiedert

Arad. schon neugierig nächsten Garn Ballfest beich Gieganz und G Weise entpre Vereins für Arad“, hat n ses wohlthätig hausfaale „u arrangiren in des Herrn H gemein befan sicher in Aus schon deshalb nif desselben wahrhaft edle kann; indem sibe Knaben n ren, und sie au müht ist, die schule unterric losung bewah für jeden Wer Knaben findet aus Galzien nachlässigt un sen haben, un die Vereinsk eine ziemlich Wirken verbe und es steht Gelegenhe r ich konnte d vergangenem derselben wur gedü: „M Schauspielerin folg zum erste interessante Nov liber zurückf gerin Frau B

Feuilleton.

Das Mädchen von Badajoz.

Novellette.

(Schluß.)

Unser Held war, wie wir wissen, ein trefflicher Fechter, aber er hatte es jetzt mit einem der ausgezeichnetsten Soldaten in der ganzen französischen Armee zu thun, der noch dazu durch seinen Küras im Vortheil war. Der Kampf war hitzig, blieb aber unentschieden.

Da versuchte der Spanier, ihn auf eine seines Charakters würdige Weise zu beenden. Nowbray's Rücken war dem Don zugekehrt; dieser zog einen Dolch aus der Scheide und wollte zustossen.

Da ward die schöne Dolores zum zweiten Male der Schutzengel unseres Helden: sie hielt die aufgehobene Hand des Vaters zurück! Wild blickte dieser sie an, aber die Tochter erwiderte ihm mit einem so verächtlichen und vorwurfsvollen Blicke, daß die Augen des Vaters sich leuchten mußten. So standen sie einander gegenüber. Hätte doch ein Maler Vater und Tochter in dieser Stellung auf die Leinwand bringen können!

Plötzlich hörte man heftig an die Thür schlagen, daß sie aus ihren Angeln zu weichen schien. Einige englische Plünderer, wer die Ankommenden waren.

„Wackerer Britte,“ sagte der Franzose, „sien Sie eben so edelmüthig, als Sie tapfer sind!“ — Donna Dolores, Sie haben mir nie Ihre Günst geschenkt, leben Sie wohl!

Indem er so sprach, sprang er durch die Oeffnung, durch welche Jene hereingekommen waren, der Spanier folgte. Weinade in demselben Augenblick slog die Thüre auf und es trat ein Trupp englischer Soldaten ein, die plündern wollten.

Nowbray verbünderte die Verfolgung der Flüchtigen, indem er den Leuten vorstellte, sie werde unnütz sein. Glücklicher Weise waren diese nicht von der schlimmen Art, wie Jene, mit denen er früher zu thun gehabt hatte, und sie folgten seinem Befehle, die Dame an einen sichern Ort zu geleiten.

3.

Es war am Morgen nach den vorerwähnten Begebenheiten, am zweiten Tag nach der Einnahme von Badajoz. Die Ordnung war einigermaßen wieder hergestellt, aber noch

herrichte große Verwirrung, trotz der strengen Weisungen des Oberbefehlshabers. Mehrere Officiere standen in Unterredung begriffen neben dem äußeren Thore, unter ihnen auch Nowbray. Ein Biquet Cavallerie war in der Nähe, die Reiter standen müßig umher oder hatten sich neben ihren Pferden in's Gras gestreckt. Eine weite Fläche umgibt die Stadt, und in der Entfernung von ungefähr einer Viertelmeile kamen zwei Infanterie-Patrouillen aus entgegengesetzter Richtung heran.

Plötzlich gewahrten die Officiere zwei Gestalten, die aus der Erde herausgekommen oder aus den Wolken herabgefallen sein mußten. Sie waren in Kapuziner-Mäntel gehüllt, die vom Kopf bis zu den Füßen reichten.

Während die Blicke der Umstehenden auf diese Erscheinung gerichtet waren, sah man den längsten von den Beiden seine Hülle abnehmen und erkannte einen französischen Kürasier-Capitän in voller Uniform. Einen Reiter niederwerfen und sich auf dessen Pferd schwingen, war das Werk eines Augenblicks; im Folgenden jagte er über die Ebene hin. Die Schildwachen feuerten vergebens nach ihm. Dennoch schien der Flüchtling verloren. Die Reiter sprangen auf die Pferde und verfolgten ihn hitzig; auch mußte er durch die vorrückenden Abtheilungen von Infanterie.

Die Zufehenden hielten den Athem an, als die erste Patrouille Feuer gab; sie trauten aber kaum ihren Augen, als sie, wie der Dampf sich verzog, den Franzosen ungefährdet seinen Weg fortsetzen sahen.

Jetzt gaben die Anderen Feuer, aber der Kürasier schien durch einen Zauber geschützt; nichts schadete ihm. Unwillkürlich erscholl ein Ausruf des Beifalls und der Freude von Vielen, als er außer Gefahr zu sein schien, aber es war zu früh.

Einer der Soldaten hatte, durch Zufall oder mit Absicht, sein Gewehr nicht abgeschossen, und gerade jetzt, als der Flüchtling schon entkommen schien, hörte man einen Schuß. Das Pferd brach getroffen zusammen. Der vorderste Dragoner galoppierte mit geschwungenem Säbel hinzu; da er aber sah, daß der Capitän passiv dastand, senkte er den Säbel und wollte mit ausgestreckter Hand seinen Gefangenen packen. In demselben Augenblicke ward aber er selbst, wie ein Knabe, vom Pferde geworfen, und der Andere sah im Sattel und verfolgte wieder seinen Weg!

Die Zuschauer brachen in lauten Beifall aus. Ein tapferer Mann wie dieser mußte auch als Feind Sympathien erregen. Er war jetzt bald aus dem Gesichte, und gelangte endlich zu seinen Landesleuten. Man hörte später von ihm, daß er tapfer mit seinem Regiment gekochten und zu hohen Ehren gestiegen sei.

Auf den Spanier hatte man, da der Franzose die ganze Aufmerksamkeit auf sich gezogen, wenig geachtet; nur Nowbray hatte bemerkt, daß er sich fortlich und um einen Winkel der Festungswerke verschwand. Man hörte nie wieder etwas von ihm; wahrscheinlich ward er von Guerilla's ergriffen, die seinem Leben schnell ein Ende gemacht haben werden.

4.

Ein Jahr nach den erzählten Begebenheiten hielt die Königin Charlotte von England im James-Palast einen feierlichen Empfang, bei welchem Alles, was das Königreich an Anmuth, Schönheit und hohem Range besaß, in diesen alten Hallen versammelt war.

„Leckie“ die sich an de „Ich w „der Mann in Spanierin, sei „Sie sa dere. „Aber „Sie ist ich war in de mit mir zu h von Badajoz“

Man n das sie beim Winkel verlass oder einen Th ind, und daß angenehnten ein unfehlare Mangust Wü hässig vorfom tigkeit legere eine giftige Mangust die da es unwahr wundervollen Kraut zu such nug besaß, t davon kam.

Was die den, daß sie n oder sich ande

gelegt oder we- Er hat alle im... (left column text)

send Abenteuer reiches Leben hinter sich. Er hat aller Herren Länder gesehen, unzählige Unternehmungen gewagt...

Am 15. December wird im hiesigen Industriepalaste eine allgemeine photographische Ausstellung eröffnet werden.

Die hiesige Kunstwelt hat wieder einen bedeutenden Verlust erlitten. Der Maler Steuben ist vorgestern mit Tode abgegangen.

Alfred de Musset ist schwer erkrankt, so daß man an seiner Wiederherstellung zweifelt.

Arab. Unsern freundlichen Leserinnen, welche gewis schon neugierig sind zu erfahren, wie es mit den Bällen im nächsten Carneval steht...

Wegen Unpäßlichkeit der Sängerin Frau Friedrich konnte die Oper „Rigoletto“ zu deren Benefice am vergangenen Samstag nicht zur Ausführung gelangen.

27. December mit der Oper „Rigoletto“ statt, worauf wir Opernfreunde wiederholt aufmerksam zu machen uns erlauben.

* Wie man uns aus Pöcca schreibt, wäre dort in kurzen Zwischenräumen zweimal Feuer ausgebrochen, das von frevelnden Händen gelegt schien.

* (Literarisches.) Von der Hermann Herjensen „Witzzeitung“, die im Verlage von J. Herjensen u. Comp in Berlin erscheint...

* Notiz für Gartenfreunde. Die dormal 3500 Mitglieder zählende praktische Gartenbau-Gesellschaft in Baiern zu Frauendorf gibt bekanntlich ein sehr verbreitetes Garten-Journal unter dem Titel „Vereinigte Frauendorfer Blätter“ heraus...

Landes ziehen sie ein Dickicht feuchten Graases oder ein verfallenes Gebälge vor. Wenn sie irgendwo einen häuslichen Besuch abstatten, scheinen sie das Badezimmer mit seinen kühlen Krügen mehr zu lieben...

und den zahlreichen Correspondenten des Vereines veröffentlicht. Sehr viel Beifall finden die Rubriken: „Romologische Notizen“, „Anfragen an die Redaction, nebst Beantwortung“...

Bei der am 15. und 16. December stattgefundenen Verlosung des fürstl. Obergerichtlichen Anlehens wurden folgende Treffer gezogen: 40,000 fl. gew. Nr. 12,800. — 5000 fl. gew. Nr. 21,287. — 3000 fl. gew. Nr. 111,338. — 1500 fl. gewinnen Nr. 28,568, 77,806. — 500 fl. gewinnen Nr. 22,210, 110,041, 157,702, 168,228. — 100 fl. gewinnen Nr. 25,866, 48,579, 61,907, 81,665, 98,756. — 200 fl. gewinnen Nr. 30,665, 57,772, 66,098, 89,695, 99,020, 162,920. — 100 fl. gewinnen Nr. 19,658, 32,996, 39,937, 42,264, 53,078, 57,393, 58,119, 63,559, 71,502, 97,447, 98,209, 100,324, 114,915, 115,090, 116,395, 125,886, 135,356, 144,683, 147,219, 163,686. — 50 fl. gewinnen Nr. 1068, 2506, 2598, 3618, 6081, 12,661, 13,400, 13,503, 16,116, 22,457, 26,581, 27,852, 31,809, 34,134, 34,730, 35,435, 36,591, 43,799, 50,705, 53,417, 54,697, 57,695, 61,583, 67,984, 72,570, 73,889, 86,699, 88,724, 91,696, 94,559, 95,236, 97,317, 101,971, 108,341, 109,292, 109,956, 110,902, 116,313, 117,238, 119,542, 119,573, 120,612, 122,114, 122,399, 122,526, 124,972, 128,724, 139,857, 140,036, 140,749, 142,361, 146,776, 147,144, 148,080, 148,210, 157,875, 161,431, 167,003, 171,731, 172,177. Die übrigen gezogenen Nummern gewinnen 50 fl.

* Aus dem Anlasse wahrgenommener Unzulänglichkeiten hat das hohe Ministerium des Innern, im Einverständnisse mit dem hohen Rucce-Obercommando, zu verordnen befunden, daß in allen Fällen, wo die Vorführung eines schon im Militärpflichtigen Alter stehenden oder bald in dasselbe tretenden jungen Mannes, entweder wegen eines beabsichtigten freiwilligen Eintrittes in das Militär oder zum Behufe der zwangsweligen (ex officio) Abgabe an dasselbe, oder auch, behufs der Erfolgung einer angeforderten Reisebewilligung, vor einer Assensirungs-Commission anzuhandeln...

* Wir lesen in der „West-Österr. Zeitung“: Unserem Landesmanne, Herrn Franz Horváth in Pest, welcher sich

Indische Schlangenbändiger.

(Aus Chamber's Journal.)

Man nimmt allgemein an, daß die Schlangen eine solche Vorliebe für Musik haben, daß sie beim Ton des rohen Musikinstrumentes des Schlangenbeschwores ihre Schlupfwinkel verlassen; daß sie ein warmes Nest lieben und sich gewöhnlich unter ein Kissen oder einen Theil der Kleider einer Dame verstecken; daß sie besondere Freunde der Milch sind, und daß man sie mit einem kleinen Theil hiervon, in ihre Nähe gebracht, aus ihrem angenehmsten Ruheplatz hervorlocken könne; daß es ferner ein gewisses Kraut gebe, das ein unfehlbares Heilmittel gegen den Schlangenbiss und nur ihrem erbitterten Feinde, dem Mangust (Biverra Johnsonum L.) bekannt sei, der sich damit heile, wenn er in einem seiner häufig vorkommenden Zusammenstößen mit den Schlangen verwundet worden. Die Unrichtigkeit letzterer Behauptung ist zur Genüge dadurch bewiesen, daß man einen Mangust und eine giftige Schlange in ein und dasselbe Zimmer einschloß. Nach einiger Zeit tödtete der Mangust die Schlange, und es zeigten sich für ihn keine schlimmen Folgen davon. Jetzt, da es unwahrscheinlich ist, daß das Thier irgend etwas von der concentrirten Essenz dieses wundervollen Krautes bei sich gehabt, und es sicherlich nicht hinausgehen konnte, um das Kraut zu suchen, können wir bloß den Schluß ziehen, daß der Mangust Geistesstärke genug besaß, dem Bisse seines Widersachers auszuweichen, und so schadlos und siegreich davon kam.

Was die Liebe der Schlangen für warme Vertiklichkeiten betrifft, so muß bemerkt werden, daß sie nur in einem ihrer Natur unangemessenen Klima ihr Lager unter Decken suchen, oder sich andern derartigen ungewohnten Luxusgegenständen zuwenden. In ihrem Vater-

Bei einer Gelegenheit, als ich mit einer kleinen Truppenabtheilung auf Commando war, fand ich bei meiner Ankunft an einem auf Meilenweite einzigen Lagerplatz, daß dieser von einer Abtheilung solcher Leute besetzt war. Ich entbot den Hauptmann der Truppe zu mir, und war erstaunt, als statt desselben ein Weib erschien. Ihnen Diebstahl kennend, sagte ich der „Dame“ höflich, der Grund und Boden, auf dem wir uns befänden, habe nur Raum für Ein Lager, worauf sie kaltblütig bemerkte: wenn dies der Fall sei, so wäre es besser, ich entspreche mich und überlasse den Platz ihnen. Ich ertheilte ihr aber die kategorische Antwort: erstens daß der Grund und Boden von dem Sircar (der Regierung) für seine eigenen Truppen gereinigt worden; zweitens daß ich Befehl habe, hier für diesen Tag Halt zu machen, und gewonnen sei, diesen Befehlen zu gehorchen; drittens und schließlich, daß, wenn sie nicht augenblicklich Sach und Pack wegbrächten, ich ihnen die Mähe ersparen und ihre Fellen in das anliegende Nullab bringen lassen würde. Die schöne Zauberin zog sich zurück; während sie dies aber that, schleuderte sie in Gestalt abler Wände und Säulen ihren parthischen Pfeile mir zu. Das Weib hielt keinen Augenblick inne, um auch nur Athem zu schöpfen, und war um kein Wort verlegen, sondern überschüttete mich mit einem Strom von Schimpfwörtern, im Vergleich zu welchen die gewöhnliche Billingsgate's Sprache (die Sprache des Fischmarkts bei Billingsgate in London) noch eine höfliche Anrede ist.

(Schluß folgt.)

noch vor Kurzem unter den Künstlernamen „Horti“ auf verschiedenen Bühnen des In- und Auslandes als Bariton-Sänger mit vielem Beifalle, jedoch geringeren pecuniären Erfolge hören ließ, ist es nach vierjährigen Forschungen im Gebiete der Mechanik gelungen, nach einem eigenthümlichen, bisher noch unverjucht gebliebenen Principe eine Mahlmühle zu konstruiren, welche durch die gewöhnliche Kraft eines einzelnen Mannes in Bewegung gesetzt werden kann. — Die neuerfundene Mühle des Herrn Horváth ist von der hohen k. k. österreichischen Regierung auf 5 Jahre patentirt, und zeichnet sich insbesondere durch die große Einfachheit ihrer Konstruktion aus, welche Jedermann, ohne Beihilfe des Wassers oder des Windes, sei es in welcher Gegend des Landes immer, in den Stand setzt, täglich 20 bis 24 Megen Getreide zu malen. — Diese Erfindung ist, nach dem Ausspruche aller Sachkänner, von unberechenbarer Tragweite, da die Mühle transportable, aller Orten aufgestellt und benützt werden kann. — Dem Vernehmen nach gedenkt Herr Horváth nach der in den nächsten Tagen erfolgenden gänzlichen Vollendung der ersten Mühle, in Pest im Museumhofraume, Mahlproduktionen zu geben, worauf wir hiemit vorläufig aufmerksam machen. Die bezügliche Maschinenfabrik der Herren „Horváth und Szobozlai“ befindet sich in der „drei Trommelgasse“ und „Waldgasse“ Ecke in Pest, alwo schon jetzt Bestellungen auf die neuerfundene „Stromung-Mühlen“ angenommen werden.

Die lombardischen Sparkassen sind, im Gegensatz zu fast allen übrigen der Monarchie, im blühendsten Zustande begriffen. Bei einem Zinsfuß von nur 3 1/2 %, die sie ihren Einlagen gewähren, stiegen diese im ersten Semester des laufenden Jahres auf 56 926,885 Lire, während sie 1854 nur den Betrag von 47,920,681 Lire erreicht hatten. Dabei ist noch das Maximum der einzelnen Einlage auf 300 Lire fixirt. Im ersten Semester 1856 waren die Einlagen in folgender Weise verwendet: 47,448,499 Lire in Darlehen und Hypotheken, für 4,936,735 Lire waren Staats-effecten angekauft, 4,820,299 Lire wurden zu Vorschüssen auf solche Effecten verwendet, 648,200 Lire waren in Vorschüssen an einzelne Corporationen ausständig.

Aus St. Petersburg, 10. December wird geschrieben: Unter den Erfahrungen, welche die Regierung während des letzten Krieges gemacht hat, ist eine der Empfindlichsten die gewesen, welche die Lieferung von Getreide für die Armee betrifft. In allen Ländern der Welt leidet das Lieferantentum an Mängeln, die sich meistens auf die Gewinnsucht zurückführen lassen und man wird sich namentlich der scandaliösen Vorfälle erinnern, welche die englische Presse von den einheimischen Lieferanten zu melden hatte. Der Kaiser hat die Angelegenheit mit besonderer Aufmerksamkeit geprüft und es ist in Folge dessen der Beschluß gefaßt worden, daß bei dem Getreidebedarf für den Staat die Lieferungsverträge direct mit den Grundbesitzern abgeschlossen werden sollen. Es ist klar, daß nicht alle Gutbesitzer sich in der Lage befinden können, die erheblichen Cautionen, die solche Geschäfte erfordern, aufzubringen; schon früher machte man einen Versuch und gewährte einzelnen Grundeigentümern Nachlässe und Erleichterungen in Bestellungen der Cautionen; diese Erleichterungen werden von jetzt an bei solchen Lieferungen als allgemeine Grundzüge in Anwendung kommen. Es ist somit Aussicht vorhanden, daß das Militär künftig auf diese Art besser und billiger wird versorgt werden können, als bisher. Befanntlich sind schon vor längerer Zeit tief greifende Aenderungen in der Beispiegung der einzelnen Regimenter angeordnet worden.

Bermischtes.

Man hat sich vor einiger Zeit über das in Wien errichtete Heiratsbureau, welches aber wegen Mangel an Zuspruch bald wieder geschlossen wurde, lustig gemacht. In London, der größten europäischen Hauptstadt, wo man mit Allem was Gott erschaffen hat, Handel treibt, mit Allem speculirt, ob es Baumwoll oder Liebe, ob es Schilfröte oder das eigene Weib ist, wo Alles auf den Markt des Lebens hinausgeworfen wird, wenn es nur einen hübschen Gewinn abwirft, besteht nun eine „Office for marriages“, welches in vollster Blüthe ist, und seine Thätigkeit nicht nur auf England, sondern auch auf das Festland ausdehnt. Mehrere deutsche und englische Damen mit bedeutendem Vermögen suchen nun durch die oberwähnte Anstalt achtbare Männer zu Gatten. Diejenigen Söhne Adams, welche ihr häusliches Glück gründen wollen, haben nun die beste Gelegenheit. Anonyme Anfragen werden jedoch nicht beantwortet. Wer also Lust hat, sich eine Braut zu holen, der erhält auf brief-

liche Anfragen unter der Adresse: London, John Schwarz et Comp. Nr. 25 Nicholas Street. St. Peters Road Mile End, eine hierauf Bezug habende Antwort.

(Ursprung des Wortes Kapelle.) Das Wort stammt von Capa; von der „Kappe“, und zwar von der Kappe, der Capa des heiligen Martius, Bischofs von Tours. Das Kleid oder der Mantel desselben stand, wie der Heilige selbst beim Leben, nach seinem Tode in solcher Achtung, daß er den Franken als Palladium galt. Die Könige reisten nicht und zogen nicht ins Feld, wenn nicht diese Capa, wie man sie mit einer Kappe versehenen Mantel nannte, mitgenommen wurde. Wo sie rasteten, war gewöhnlich ein Bethaus, Oratorium, und hier legte man, bis es wieder fortging, dies alte Kleid des heiligen Martius nieder. — Davon erhielten allmählig diese Bethäuser den Namen Capella, und die Geistlichen, welche den Mantel trugen und bewachten, wurden Capellani, Kapellane genannt.

Handelsnotizen.

Ziffer, 17. December. Die Weizen-Umsätze der verflossenen Woche gestalteten sich etwas lebhafter und es wurden seither, zumeist für Triester Rechnung, circa 15,000 Megen nach Qualität von 85- und 87-pfd, à 4 fl. 40 fr. und 5 fl., ferner ca. 500 Megen Dreiviertelrucht à 3 fl. 30 fr., und ca. 1200 Megen Bäckerhafer à 1 fl. 22 fr., beide letzteren für Agram verkauft.

Korn à 2 fl. 45 fr. und Halbfrucht à 3 fl. 20 fr. angeboten, ohne Nehmer zu finden.

Die noch immer hohen Anforderungen der Cigner sind Ursache, daß die Weizen-Abzüge nach Triest nicht rascher vor sich gehen und keine bedeutenden Quantitäten abgesetzt werden; es sind jedoch die Vorräthe, trotz daß noch mehrere Reductionen entgegen sehen zu können.

Die Save und Kulpa sind hoch und wieder gut fahrbar; Thauwetter. Fracht nach Carlstadt 7 fr., Landfracht nach Steinbrücken 39 fr. pr. Megen. A. J.—ch.

Arader Geschäftsbericht.

(24. December.)

Der hohen Feiertage halber wurde heute der dieswöchentliche Markt abgehalten, der wegen der ungewöhnlichen Zeit mit Früchten nur sehr kärglich besahren wurde. Der wenige Weizen ging mit 16—17 fl. ab, und die geringe Kornzufuhr à 10 fl. pr. Kubel.

Im Geschäft andauernde Stöckung, im Ganzen sind einige hundert Megen Korn und Halbfrucht zu vorwöchentlichen Preisen und Kukuruz à 7 1/4—7 1/2 fl. pr. Kubel umgeleert worden.

Die Maros ist im Wachsen und eisfrei, und die Witterung recht milde, dem Anscheine nach haben wir bald Schneefall.

Telegraphirter Cours der Staats-Papiere in Wien.

am 23. December 1856.

Staats-Schuldverschreibungen	zu 5%	81 3/16
a. d. Nat. Anl. „ 5%		83 1/8
Darlehen mit Verlosung vom J. 1854, für 100 fl.		107 1/4
Grundentlastungs-Obligat. v. Ungarn u. Galizien		76 3/8
Bank-Actien pr. Stück		1025
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn		2375
Actien der österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. (30 pCt. eingezahlt) per Stück		313 1/2
Actien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl.		—
Actien der Kaiserin Elisabeth-Westbahn zu 200 fl.		—
Österr.-Eisenbahn-Actien		202
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 200 fl.		563
Telegraphirter Wechselcours, in Wien am 23. December 1856.		
Augsburg, für 100 Gulden Current		107 1/4
Frankfurt am Main, für 120 fl. süddeutscher Vereins-Währung		106 1/8
Hamburg, für 100 Mark Banco		78 3/4
London, (lang) für 1 Pfd. Sterling		10.19 1/2
Paris, für 300 Franken		123 3/4
Kaiserl. Münz-Dufaten		9 1/4 pCt. Agio.

Inserate.

Amtliche.

Nr. 205

Kundmachung.

Mehrere durch die Reparatur der zwei Arader Grundations-Mauthbrücken abgetragene alte Brückenposten werden in Folge k. k. Finanz-Bezirks-Direktions-Berordnung des Arad 17. d. M. J. 23028, am 27. December d. J. Früh 9 Uhr, im Wege einer öffentlichen Licitation an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung bei dem gefertigten Mauthamte veräußert werden.

Arad den 22. December 1856

Das k. k. Cameral herrschaftliche Brückenmauth-Amt.

2322. polg. sz. 1856.

Hirdetmény.

A radnai es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről, ezennel közhírré tétetik, miszerint Pillár György, kapruczai lakos és fakereskedő összes vagyona ellen, annak saját kérelme folytán eső nyilatván, perügylőnek Bazel István, radnai perügylői helyettesnek s ideiglenes tömeggondnoknak pedig Szentiványi János, aradi ügyvéd urak kinevezettek.

Mi is a esőrendtartás 30. §-a értelmében azzal tétetik közhírré, hogy mind azon személyek, kiket a eső alá került vagyonhoz bármintemű igények illetnek, követeléseiket jövő 1857-ik évi Január hó 30-án annál bizonyosabban bejelentésük, mert ellenkező esetben, a netalan őket illető tulajdon elsőbbségi vagy zálogra nem tekintve, a eső-

(1344—13)

tárgyalásból ki fognak rekesztetni, egyszersmind az ideiglenes tömeggondnok megerősítése, vagy másnak választása, úgy a hitelező választmány megalkotása, nem különben a folyamodásilag bejelentett vagyonátengedés következtébeni jogkedvezmény megengedése, úgy szinte a könnyen eladható ingóságok felosztása iránti egyezkedés fölötti tárgyalásra ugyan ezen évi Január hó 31-nek, reggeli 10 órája oly formán tüzetik ki, hogy az ezen napra meg nem jelenő hitelezők tekintetbe nem fognak vétetni, és hogy a bukkott vagyonbeli állapotnak kimutatását a bíróságnál, vagy perügylőnél kikimegtekintheti.

Kelt a es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróságnál

Radnán December hó 15-én 1856.

Kádas Péter.

Kundmachung.

Von Seite des Domainen-Amtes der k. k. Staats-Herrschaft Meneš wird hiemit kundgemacht, daß wegen Verkauf der von der 1856er Veranschlagung genommenen im Menešer k. k. herrschaftlichen sowohl als auch im Paul Umarischen Verfallamasse Vertheilung befindlichen 321 Cimer Weintreber am 30. December l. J. in der Domainen-Amts-Kanzlei zu Pauls eine öffentliche Licitation Früh 10 Uhr, abgehalten werden wird.

Kaufstüße werden hiemit mit dem nöthigen Neugeld versehen, gesteuert fürgeladen.

Pauls am 19. December 1856.

Menešer k. k. Domainen-Amt.

Wiener Fruchtbörse vom 24. December 1856, 1 1/2 Uhr.

Telegraphisch.

Bis zum Schluß der Börse wurde kein Kauf zu Protokoll gegeben.

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz.“

Die Herren: D. Hofmann, k. k. Reichshaus Director, v. Mezsgos. — A. Böhl, Grundbesitzer, v. Bodbeg. — J. Szabó, Pomeran v. Soborsin. — J. Pál, k. k. Postmeister, v. Dobos. — J. Balhaly, k. k. Stadtkämmerer, v. Kisjano. — J. Rancz, k. k. Feldkriegs-Commissär, v. Mezsgos. — E. Lodenbacher, Geschäftsmann, v. Pest. — J. Pfabg, Geschäftsreisender, v. Wien. — J. Bárány, Handels-Bevollmächtigter, v. Pest. — A. Mollath, Handelsmann, v. Gr. Beckeref. — M. W. R. Kaufmann, v. Wien. — J. Mebes, Privatier, v. Droshagy. — A. Krásl, Handelsmann, v. Urova.

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: J. v. Keresztes, Grundpächter, v. Soborsin. — J. Pöschler, Privatier, v. Pankota. — J. Perczel, Cuts-Verwalter, v. Silling. — J. Szabó, Gastwirth, v. Nagos. — A. Keltner, Commis, v. Arad. — E. Papp, Aretischer, v. Pankota.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: A. Straßer, Notars-Gehülfe, v. Músta. — J. Kert, Kaufmann, v. Wien. — A. Mohár, Arentator, v. Gr. Beckeref. — J. Roth, Oekonom, v. Domraos. — J. v. Kalko, Notár, v. Maza. — M. Schann, Holzhandier, v. Urova. — A. Markovits, Grundbesitzer, v. Dombezháza. — J. Kundermann, Handelsmann, v. Urova. — A. Schann, Handelsmann, v. Gr. Eyz-Milós.

„Zum gold. Löwen.“

Die Herren: A. Guttmeyer, Richter, v. Szemlak. — E. Pöschler, v. Szemlak. — J. Madt, Notár, v. Mattelek. — A. Kaugner, k. k. Steueramts-Offizial, v. Gyula. — M. Schacht, Handelsmann, von Pest. — J. Heinrich, k. k. Comitats-Offizial, v. Gyula.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: G. Petrovits, Notár, v. Szemlak. — J. Grob, Handelsmann, v. Palotta. — A. Kalko, Handelsmann, v. Bördspant. — J. Böhm, Eisenhändler, v. Békés. — E. Mezner, Pächter, v. Kerküll. — E. Mallár, Notars-Gehülfe, v. Butta. — E. Nusbaum, Pächter, v. Székely. — J. Weis, Pächter, v. Székely. — A. Weis, Pächtersohn, von Maza. — M. Meleber, Kaufmann, v. Balemare. — J. Kohn, Notár, v. Domraos. — J. Kohnmann, Hüher, v. Gyula. — St. Konovits, Notár, v. Kiskend.

„Zum gold. Stern.“

Die Herren: E. Sussel, Kaufmann, v. Borsjano. — S. Müller, Commis, v. Pest. — J. Gschöder, Gastwirth, v. Mató. — M. Jelen, Commis, v. Pest.

„Zum schwarzen Adler.“

Die Herren: E. Rosenthal, Kaufmann, v. Nagy-Kovácsbáza. — S. Kohn, Kaufmann, v. Meneš. — E. Bernard, Kaufmann, v. Jibis. — M. Kohn, Kaufmann, v. Dobos. — E. Niederländer, Kaufmann, v. Orsibori. — E. Poliser, Arentator, v. Székely. — M. Bollheim, Kaufmann, v. Borsjano. — J. Sziger, Kaufmann, v. Mite. — Frau A. Klauer, Kaufmanns-Frau, v. Greovag.

Hermannstädter Lotto-Ziehung vom 17. December.

78 81 82 90 62

Letzte Einlage bis Samstag Abends den 27. December.

Szinházi hirdetmény.

Szombaton, December 27-én 1856.

Friedrich Amália

Javára adatik:

RIGOLETTO.

Nagy opera 4 felvonásban, Verdülöl.

Lizitations-Kundmachung.

Die Herstellung der Planungs-Arbeit und der Schotterung des hiesigen israel. Friedhofes, wird im Wege einer **Sonntag am 28. Dezember Vormittags 9 Uhr** im Gemeindehause abzuhaltenden Minuendo-Lizitation an den Mindestbietenden überlassen werden.

Hievon werden Unternehmungslustige mit dem Bemerken verständigt, daß jeder Lizitant mit einem 10% Badium des Ausrufspreises versehen sein müsse, und daß der Plan, nach welchem diese Arbeit auszuführen sein wird, wie auch die Lizitations-Bedingnisse, von heute angefangen in den gewöhnlichen Amtsstunden im Gemeinde-Notariate eingesehen werden können. Arad am 17. Dezember 1856.

Vom Vorstande

(1328-3) der Arader israel. Bruderschaft.

Karácsoni és ujévi ajándékokra

MAFFEI JÁNOS

czukrászboltjában

kitévék, és jutányos áron kaphatók: Legujabb párisi

ezüst borítékok

bonbonnal telvék. **Bonbonnières** a legfinomabb festvényekkel ékesítve; tovább ajándékokra igen alkalmas francia **Coffrets-Boites** és **Cabas** a legfinomabb bonbonokkal.

Tovább nagy választék a legszebb és gazdagon felszerelt

karácsonfákban;

kitünő izletű

mák- és dió-sütemények,

és

legfinomabb **Liquer- és Chocolate-Confectek.**

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

sind in

Johann Maffei's Conditorei

ausgestellt, und zu billigsten Preisen zu haben:

Neueste Pariser Silber-Enveloppes

mit Bonbons gefüllt,

Bonbonnières mit den feinsten Malereien geziert; ebenso zu Geschenken sehr geeignete französische **Coffrets-Boites** und **Cabas** mit den feinsten Bonbons.

Ferner eine Auswahl der schönsten

Christbäume;

besonders schmackhafte

Mohn- und Nüssenbengel,

feinstes Klebenbrot, wie auch feinste Liqueurs und Chocolate-Confecten. (1327-3,3)

Pränumerations-Anzeige für das Jahr 1857.

Wiener Mittheilungen.

Zeitschrift für israelitische Cultur-Zustände.

Redacteur und Herausgeber Dr. M. Letteris.

Die von mir seit 4 Jahren mit Concession der hohen k. k. n. ö. Statthalterei redigirten „Wiener Mittheilungen.“ Zeitschrift für israelitische Cultur-Zustände, werden im Jahre 1857 mit erhöhtem Eifer und gesteigertem Kraftaufwande fortgesetzt. Das Blatt soll nicht nur seinen ursprünglichen Plan und seine sich vorgelebte Tendenz verfolgen, sondern auch, da die Redaction immer bemüht ist, den Schatz ihrer Erfahrungen und Hülfsmittel zu bereichern, an Gehalt, Mannigfaltigkeit und Interesse in jeder Beziehung immer mehr gewinnen.

Alle gebildeten Israeliten, vorzüglich diejenigen, die nur irgend eine Stelle, ein Amt, eine Bedienung in einer Gemeinde bekleiden, Personen von Ansehen und Einfluß, Gelehrte, Schriftsteller und Künstler — insbesondere aber Rabbiner, Prediger, Cantoren, Rabbinatscandidaten, Schullehrer, Gemeinde-Vorsteher und Mitglieder von gelehrten und humanitäts-Vereinen, von Erziehungsanstalten; Staatsbeamte der k. k. österr. Monarchie, die mit israelitischen Angelegenheiten sich befassen u. s. w. sollen diese Blätter auf das Vortheilhafteste benützen können, indem sie Alles bieten, was zur Kenntniß und zur Erläuterung der Geschichte, der Religion, der Literatur, der Kunst, der Alterthümer, der Cultur und vorzüglich der progressiven Entwicklung des Geistes und der religiösen, wissenschaftlichen und sozialen Zustände der israel. Nation in neuester Zeit nur irgend beitragen kann. Sie werden daher nicht nur in intellectueller Beziehung, sondern auch für das praktische Leben entscheidenden Nutzen gewähren.

Gemeinbeangelegenheiten, in so fern sie sich für die Öffentlichkeit eignen, sollen auch in diesen Blättern einen Platz zur unparteiischen Besprechung finden. Auch soll allen Wünschen, Mägen, Entgegnungen u. s. in anständiger Zone gehalten, die Aufnahme nicht verweigert werden.

Man pränumerirt auf die „Wiener Mittheilungen.“ (mit portofreier Zusendung) beim Unterzeichneten, ganzjährig mit 6 fl., halbjährig mit 3 fl. C.M. (fürs Ausland: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 30 kr. C.M.) Insertionen, Anzeigen, Concursausreibungen und Bekanntmachungen aller Art werden billig berechnet.

Alle Einwendungen von Briefen, Geld u. dgl. sind franco zu richten ohne Ausnahme einzig und allein: An das Redactionsbureau der „Wiener Mittheilungen.“ Wien, Leopoldstadt, große Tuchmannsgasse, nächst dem Circus Kenz, Nr. 386. Wien, für 1857.

Dr. M. Letteris.

1000 und 1000

der verschiedensten Artikel von 15 kr. bis 100 fl. C. M.

passend für Weihnachts- und Neujahrs-geschenke sind zu haben in der Modewaaren-Handlung des

JOS. A. KINTZIG.

Dieselbst liegen auch Muster von **Ballschuhen**, aus dem Wiener Beschuhungs-Haupt-Depot zur Einsicht vor, und werden Bestellungen nach Maaße auf das Prompteste effectuirt; sowie **Stroh Hüte** zum **Modernisiren** und **Putzen** bis Ende Jänner zu den **billigsten** Preisen angenommen werden (1338-2)

Sparfam und hellbrennende

Argand = Unschlitt = Tafel = Kerzen

feinster Qualität

mit Hohlbochten, die sich durch ihre ökonomisch reine und hellbrennend-gesuchlose Flamme von allen bisher in dieser Art erschienenen besonders auszeichnen, sind in auf blauem Papier mit schwarzgedruckten Etiquets packirt, a 32 Loth, 8 Stück pr. Pfund, Brenndauer einer Kerze 8 1/2 Stunden, Preis 29 kr.

so auch

Wiener Sparlichter

mit Wachs-zusatz (sind für Aemter besonders empfehlenswerth), die sich sowohl in der Reinheit der Flamme, als auch Dauer des Brennens, den Willy-Kerzen vollkommen gleichstellen, und dürfen nur äußerst selten gepußt werden, sind in auf weißem Papier mit roth gedruckten Etiquets packirt a 30 Loth, ebenfalls 8 Stück pr. Pfund und 8 1/2 Stunden Brenndauer. Preis 30 kr.

ferner;

gegossene reine Unschlitt = Kerzen

ebenfalls geruchlos und sehr hellbrennend, das Pfund a 27 kr.

10 Stück pr. Pfund, Brenndauer einer Kerze 7 Stunden

12 " " " " " " " 6 " "

14 " " " " " " " 5 " "

16 " " " " " " " 4 1/2 " "

20 " " " " " " " 3 1/2 " "

24 " " " " " " " 3 " "

) eignen sich besonders für Ställe u. Scall-laternen

und alle Gattungen der feinsten **Toilette-Seifen**; sind echt nur allein in der **Fabriks-Haupt-Niederlage** von

Jos. Krimtky in Wien:

Für Arad und dessen Umgebung bei

Emil Lippert,

Herrngasse Nr. 414 zu haben.

Bei Commissionen en gros welche zu jeder Zeit übernommen werden, werden besondere Vortheile eingeräumt. (1325-23)

SGHWEIZER KRÄUTER-SAFT

(JUS D'HERBES ALPINES).

Die wohlthätigen Folgen, welche seit einer Reihe von Jahren durch den **Schweizer-Kräuter-Saft** erzielt worden sind, haben so allgemeine Anerkennung gefunden, dass derselbe nunmehr unter den vielen ähnlichen Präparaten unbestritten den **obersten Rang** einnimmt und von den berühmtesten Aerzten mit besonderer Vorliebe vielfach verordnet wird. — Aus den **vorzüglichst geeigneten** und **bewährtesten** Vegetabilien der Schweizer-Alpengebirge bereitet, ist dieser Saft ausgezeichnet durch seinen angenehmen lieblichen Geschmack und frei von jeder Verunreinigung durch fremdartige Stoffe; es wirkt derselbe **beruhigend** und **mildlösend** auf die Brust und Athmungsorgane und bewährt sich deshalb als ein vortreffliches Hülf- und Linderungsmittel gegen **Husten, Grippe, Heiserkeit, Verschleimung des Halses** und **chatarische Brustleiden**, so wie er denn auch bei **Kindern** — selbst im zartesten Alter — mit augenscheinlichem Nutzen angewendet wird. — Der Schweizer Kräuter-Saft verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein.

Der Preis einer versiegelten **Originalflasche** des echten **Schweizer Kräuter-Saftes** ist auf **3 francs = 1 Flor. 20 kr. C. M.** festgesetzt und führt jede Flasche im Glase wie im Petschaft das „Schweizer Wappen“ und die Worte „Schweizer Kräuter Saft“.

Alleinverkauf für Arad bei **Tedechi u. Zukovics.**

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt, weniger als zwei Flaschen jedoch nicht versendet. Emballage für 2 bis 4 Flaschen 20 kr. C. M. franco beizufügen.

Ins. D. — 7,12)

Medicamentöse Seifen.



Die Anwendung zuverlässig und sorgfältig bereiteter Medicamentöser Seifen hat sich in neuerer Zeit zu einem Bedürfnisse gestaltet...



Die Anwendung zuverlässig und sorgfältig bereiteter Medicamentöser Seifen hat sich in neuerer Zeit zu einem Bedürfnisse gestaltet...

Table listing various medicinal soaps and their prices, including Jodkali-Seife, Graphit-Seife, and others.

Es können diese nach chemisch pharmaceutischen Grundsätzen sorgfältig bereiteten Medicamentösen Seifen dem Publikum mit der gerechten Zuversicht empfohlen werden...

Dienstgesuch

Ein gebildeter junger Mann, verheiratet, kinderlos, der Oekonomie kundig, schreibt und liest in allen landesüblichen Sprachen...

Sigm. Schwarz, zum Drangenbaum, ist täglich frische Preß-Germ zu bekommen, das Pfund a 30 fr. CM.

Makkoltatás

kiadó, mostantól April 24-ig 1857 a bokszei erdőben, egy körülbélül 3000 holdnyi területen...

Pränumerations-Einladung

West-Ostener Zeitung (Morgen- und Abendblatt.)

Das P. T. Publikum wird bei dem bevorstehenden Eintritte des neuen Quartals 1857 zur Pränumerations auf die West-Ostener Zeitung...

Das Abonnement beträgt: Für Pest-Ost: Vierteljährig 3 fl., halbjährig 6 fl. CM. Für tägliche Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. mehr...

Gustav Emich, Verleger der West-Ostener Zeitung.

Einladung zur Pränumerations Leitmeritzer Wochenblatt

Sechs Monate haben hingereicht, vorliegendes Blatt in die weitesten Kreise einzuführen. Die Tendenz des Leitmeritzer Wochenblattes geht über die Grenzen einer gewöhnlichen Volkszeitung hinaus...

Wir verwahren uns gegen alle Fälschungen und bitten neblig Beschreibung der Flaschen zu beherzigen.

echte steirische Kräuter-Saft für Brustleidende

Der alleinige Erzeuger des echten steyr. Kräuter-Saftes, Apotheker J. Purgleitner in Graz, bittet selben nicht mit andern unter derselben Benennung in Handel gesetzten Fabrikaten zu verwechseln.

CARL SKOLNIK.

Buchbinder- und Galanterie-Arbeiter im Klostergebäude der P. P. Minoriten empfiehlt seine reichhaltige Auswahl der neuesten und elegantesten Buchbinder, Galanterie- und Cartonage-Arbeiten...

Leih-Bibliothek.

Alle Arten Damen-Kunst-Arbeiten werden auf das Schönste und Eleganteste ausgefertigt. Ferner sind für die langen Winterabende unterhaltende Gesellschaftsspiele, für Namenstag- und Neujahrs-Gratulationen...

gesuch

junger Mann, ver-
Oekonomie kundig,
den landesüblichen
au ist in allen weib-
sehr gebildet; beide
eenschaft bedienster
Klingenspöck'sches
Stadthaus, in der
der Schiffer J.
(1331-2,2)

schwarz,
genbaum"
frische
S e r m

amen,
30 fr. G.M.

titatás

il 24-ig 1857 a
körülbelül 3000
eddig sertés nem
orosjenöben, Ma-
l vagy bérmentes
(1334-2,3)

Beschreibung der
Klaffen zu beher-
zigen.

anft

Arad bei

heyr. Kräu-
ner in Graz,
nung in Handel

Saftes sind aus
Fend und mit
das Gepräge:
angebracht ist,
amensunter-

als 2 Flaschen
schen wird mit
(1238-6)

K,

B. Minoriten

elegantesten
arbeiten der
spricht nebst

die schönsten
auf eine

.

Schönste und
Binterabend
ujahres-Gra-
ne Auswahl
tendern, Da-
rrätzig.

Kundmachung.

Das Arader k. k. Comitats-Gerichts-Präsidium
bringt zur allgemeinen Kenntniss, das für den Zweck der
hierortigen Strafankalt 190 Stück Holzlagerräume-Prisidien
erforderlich sind, deren Beschaffung dem Mindestbietenden
überlassen wird.

Lieferungslustige werden hiermit mit dem Beifügen
eingeladen, ihre versiegelten Offerte nebst einem 10 per-
zentigen Badium bei dem genannten Gerichts-Präsidium bis
zum 15. Jänner 1857 zu überreichen, wobei selbst auch die
nähere Beschreibung der Beschaffenheit dieser Objecte zu
Bekanntmachung Einsicht vorliegt.

Arad am 22. December 1856.
Vom k. k. Comitats-Gerichts-Prä-
sidium. (1348-1,3)

Kundmachung.

Wegen Lieferung an Halbfrucht wird bei der Ver-
pfelegs-Magazins-Verwaltung Temesvár, Peterwardein und
Arad am 30. December 1856 Vormittags bis 12 Uhr, eine
Verhandlung mittelst schriftlicher Offerte abgehalten werden.
Das zu liefernde Quantum beträgt für die Ver-
pfelegs-Magazins-Station
Temesvár 13574 M.
Peterwardein 15082 "
Arad 13574 "
Wegen Halbfrucht.

Die Ablieferung muss längstens binnen zwei Mo-
naten vom Tage der Bekanntgabe der Lieferungs-Geneh-
migung vollzogen werden.
An fremden Samereien darf bei scharfer Reute-
rung die zu liefernde Halbfrucht nicht mehr als 1/2 Pst.
an Reuterungsabfall geben, und bei genauer Untersuchung
im Ganzen nicht mehr als 3 Pst. an fremden Samenwert
enthalten, und das Mischungs-Verhältnis an Weizen und
Kornfruchtmenge muss einer guten Halbfrucht entsprechen.
Die Offerte sind, belegt mit 5 procentigem Badium
in Vaarem oder mittelst Verhütung über den Ertrag der-
selben versiegelt, längstens am 30. December 1856 Vor-
mittags bei der Verpfelegs-Magazins-Verwaltung, in welche
der obengelegte Bedarf an Halbfrucht zu liefern offerirt
wird, einlangen zu machen; spätere oder Nachtrags-Offerte
werden nicht berücksichtigt werden.
Arad am 11. December 1856.

Vom der k. k. Verpfelegs-Magazins-
Verwaltung zu Festung Arad.

Hirdetés.

Folyó év 8112-ik szám alatt kelt végzés foly-
tán Steinbach István részére, Böck Károly és neje,
Peregi lakosoktól lezálogolt egy negyed telek f. év
December 29-én d. e. 11 órakor a helyszínen a
többet ígérőnek készpénz fizetés mellett nyilvános
árverés mellett bíróságilag „haszonbérbe" fog-
adattni.

Arad December 13-án 1856.
Az aradi cs. kir. v. kk. bíróságtól.

Hirdetmény.

A radnai cs. kir. szolb. hivatal mint bíróság által
ezzenel közhírré tétetik, miszerint a néhai Ringeisen
Adám hagyatékai vagyonához tartozó ingatlaok, je-
lesen Paulis város területén a fötören 401-ik sz. a.
lévő 1600 pfta becsült ház s belső telek, ugy a
paulisi hegyen találtató 200 pfta becsült szőlő köz-
árverés utján jövő 1857-ik évi Január hó 9-nek
reggeli 10 órájkor először és ugyanazon hó 31-nek
szinte reggeli 10 órájkor másodsor bíróság el-
adatni fog; miről a venni szándékozók azzal érte-
sítettnek, hogy a becsült ár 10 procentjének ellé-
ges letétele után árverelhetnek, a további feltétele-
ket pedig ezen hivatalnál megtekinthetik.
Radnai December hó 12-én 1856.
Radnai cs. kir. szolgab. hivatal mint bíróság.

Kúdas Péter.

Kúdas Péter.

Vom k. k. Stuhlrichteramt in Radna wird hie-
mit bekannt gemacht, das die zur Verlassenschaft des Adam
Ringeisen gehörigen Immobilien, namentlich das in Paulis
auf dem Hauptplatze sub Nr. 401 gelegene und auf 1600
fl. G.M. geschätzte Haus sammt innern Grund, dem in
dem Paulischer-Gebirge befindliche auf 200 fl. G.M. ge-
schätzte Weingarten, im Wege öffentlicher Licitation und
swar am 9. Januar 1857, und am 31. desselben Monates
zum zweiten Male stets Früh 10 Uhr, verkauft werden
wird.

Wegen Kaufzulage mit dem Besize verständig
werden, das sie 10 Pst. des Schätzungswertes vor der
Licitation zu erlegen haben, die Kaufbedingnisse aber bei
diesem Gerichte einsehen können.
Radna am 12. December 1856.
Das k. k. Stuhlrichteramt als
Gericht.
Peter Kúdas.

Kundmachung.

Zu Alt-Arad im Königreiche Ungarn ist am 18. d. M.
ein k. k. Telegrafenamnt für den allgemeinen Verkehr er-
öffnet worden.

Vorderhand sind die Dienststunden dieses Telegrafenam-
tes jene von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 7
Uhr Nachmittags, an Sonntagen von 2 bis 7 Uhr Nach-
mittags.

Temesvár am 19. Dezember 1856.

Vom k. k. Inspectorate der Staats telegraphen
für die serbische Wojwodschafft, das temeser Banat, die banater,
serbische Militärgrenze und Siebenbürgen.

Nichtamtliche.

Zu vermietthen.

Am Hauptplatz Nr. 25 im Dam-
jan'schen Hause ist ein Hofzimmer im
1. Stock stündlich zu beziehen. Nähe-
res erteilt

M. Brüll,
Juwelier. (1347-1)

Eine Erzieherin

aus Preußen, welche in der Lehrerinnen-
Bildungsanstalt zu Berlin gebildet wor-
den ist, daselbst das Examen abge-
legt hat, fertig englisch und französisch
spricht und mit den besten Zeugnissen
über ihre Fähigkeiten versehen ist,
wünscht ein Engagement in einem
Hause, wo sie den ganzen wissenschaft-
lichen und sprachlichen Unterricht grö-
ßerer Kinder leiten kann.

Alles Nähere durch die Expedi-
tion d. Blattes. (1337-2,3)

Der ergebnst Gefertigte, Inhaber der
k. k. landesb. ersten

China-Silber-Waaren-

FABRIK,
(Niederlage, Tuchlauben Nr. 435)
beehrt sich hiermit bekannt zu machen, das in Arad seine Fabrikate nur
bei den Herren

L. Ebner & Comp.

zu haben sind.

Wien, 13. Dezember 1856.
(1333-2,2)

Carl Forst.

Mehrere 100 Klafter
Brennholz,

Zereichen guter Qualität sind bei der
Dampfsäge-Mühl-Gesellschaft die Klaf-
ter a 9 fl. zu haben. Anweisungen
sind in der Kanzlei bei Herrn

M. Klein

allbort zu erhalten.
(1353-1,3)

Ein Garten

welcher sich zu einer Gärtnerei eignet,
wird mit Logis zu pachten gesucht.
Adressen bittet man in der Ex-
pedition d. Blattes abzugeben.
(1353-1,2)

Neu erschienen ist und zu haben
bei Gebrüder Bettelheim in Arad:

Die Nahrung,

wie sie sein muß,
um
die Gesundheit zu erhalten, Kraft zu
geben und Geld zu sparen.

Ein Führer zum Wohlstand
von Dr. Albin Köb.

Preis brocht 10 Ngr.
Leipzig, Verlag von Moritz Rühl.

Durch Hinweigung auf das Unweckmäßige und Ver-
kehrte in der Nahrungweise so vieler Menschen und durch
Erhellung der bestimmten Anweisungen zu einer den
Bedürfnissen des Körpers entsprechenden Nahrung empfiehlt
sich diese Schrift nicht allein Allen, die sich die Gesund-
heit erhalten und Kraft gewinnen wollen, sondern es ist
auch denen von großer Wichtigkeit, die Beides von An-
dern brauchen. Möchten daher doch auch diejenigen, den-
nen des Volkes Wohl am Herzen liegt, diesem Werkchen
ihre geneigte Beachtung schenken. (1349-1,2)

Med. Dr. Fischer

ordinirt sowohl gegen innere, als
äußere Krankheiten täglich von
1-3 Uhr. Neme werden gra-
tis behandelt.

Wohnt in der Schlangen-
gasse, Steinbüßl'schen Hause.
(1346-1,10)

Ház-eladás.

Pankotán a főutezán 362-ik sz.
alatt lévő, jó anyagokból épült kényelmes
lakoszobakkal, egy kis és egy nagy
pinczével ellátott ház 1076 □ öl te-
lekkel s nagy kerttel, istállóval együtt
szabad kézből eladó.

Ertekezhetni a tulajdonossal
Lichtenstein Ferencz.

Haus-Verkauf.

Das in Pankota in der Haupt-
gasse sub Nr. 362 gelegene, aus guten
Materialien erbaute und mit bequemen
Wohnzimmern, sowie mit einem grö-
ßern und kleinern Keller versehene
Haus sammt einem Grunde von 1076
□ Klafter und einem großen Garten
sammt Stall ist aus freier Hand zu
verkaufen. Näheres bei dem Eigen-
thümer

Franz Lichtenstein.
(1352-1,3)

Erneuerte Kundmachung.

Pacht.

Die im Arader Comitats gelegene Gäß. Franz Gyulai'sche Herrschaft Jaránd sammt allen ihren Appertinentien, Wein-
gärten, Morözer Canal-Mühle, Regal-Beneficien etc. wird entweder im Ganzen oder parzellweise laut den — un-
ter den Buchstaben a. b. c. d. e. f. g. bezeichneten Bestandtheilen vom 30. September 1857 angefangen, auf 6
nacheinander folgende Jahre verpachtet und zwar:

- a. Die viergängige sogenannte Morözer Canal-Wasser-Mühle nebst 50 Joch 4 1/2 Klafter an-
liegende Hutweiden;
dann die in Barsand bestehende trockene Mühle.
b. Die Ackerfelder und Wiesen nächst Sarkács in mehreren Parzellen, zusammen enthaltend, nach
dem Vermessungsplane 258 Joch 880/1100 □ Klftr.
dann die Pushta Singyila im gausen Umfange von 240 Joch 858/1100 □ Klftr.
c. Die Zirbalmer und Kendererer Pushta nächst Barsand, die
enthält (außer den 46 Joch 559/1100 □ Klftr
an Wässern und Wägen) amoch an Aekern 432 Joch 826/1100 □ Klftr.
und Wiesen 514 Joch 181/1100 □ Klftr.
mit den Barsänder Wohngebäuden.
d. Die Markter Pushta — mit allen Wirtschaftsgebäuden, (welche nach Abschlag der — zur Morözer
Canal-Mühle zugewiesenen 50 Joch) ein Areal von circa 750 Joch
an Aekern und Wiesen. — und 47 Joch
Mohterrain enthält.
Diesu amoch die Jaránd-Osteleker Wirtschaftsgebäude (mit Aus-
schluß der Kasteln in der Curia) mit einer Area von 1449 Joch 931/1100 □ Klftr.
von dem Fluße Giger gegen Ostele, — und des bei der Curia befindlichen
Terrains, (hiesu sind aber nicht gezählt die für die Wege berechneten 27 Joch 298/1100 □ Klftr.)
e. Die Jaränder Waldpiegeln in einigen Parzellen (ohne dem Holzstande und dem Terrains und
nach Abrechnung der für die Wege und Wässer berechneten 119 Joch 863/1100 □ Klftr.
Diese enthalten an Wiesen und Hutweiden und zwar:
zwischen der Körös und der Giger circa 629 Joch 1086/1100 □ Klftr.
und zwischen der Körös und dem Situlaker Hotter circa 582 Joch 329/1100 □ Klftr.
f. Der Magyarter Weingarten in Kis Úri Hegy, welcher 7 Joch 600/1100 □ Klafter enthält.
g. Die Jaränder und Barsänder Regal-Beneficien mit ihren Wirtschaftsgebäuden und den Morözer und
Gyulai'schen Gärten, — und außerdem dem Jaränder Marktgäß-Errögnisse, — dann dem Weinschent von den Bar-
sänder Weingärten, welche insgesamt 1143 1/2 Joch umfassen.

Darauf Reflectirende, und zwar auf das Gesammte oder auf die Objecte sub. a. b. c. d. e. f.,
wollen ihre unterschriebenen und gezeichneten Offerte mit genauer Angabe ihrer Adresse bis 1. März 1857, auf das
Object sub. g. dagegen bis zum 15. März 1857 an die gräflich Franz Gyulai'sche Wirtschafts-Direction in Wien,
Jägerzeile, Marokkanergasse Nr. 724, mit den unterschriebenen Pachtbedingnissen nebst einem Badium auf die gesammten
Objecte von 3000 fl.; — auf die einzelnen aber — und zwar:

- sub. a. 1000 fl.
" b. 300 fl.
" c. 1000 fl.
" d. 1000 fl.
" e. 500 fl.
" f. 200 fl.
" g. 500 fl.

in Vaarem oder österreichischen 5 pers. k. k. Staatspapieren mit dem Adrestate „Offert" um so gewisser einfinden
als auf nachträgliche Anothte keine Rücksicht genommen wird. Die gedruckten Pachtbedingnisse sind von der obge-
nannten Wirtschafts-Direction auf frankirte Briefe zu erlangen, und liegen zur Empfangnahme auch im Arader Co-
mitate und zwar in Arad bei dem Herrn kiskalen Malver von Balás und in Fazelas-Barsand bei dem Herrn
Inspector Josef von Zankó bereit, welche letzterer auch angewiesen ist, die Pacht-Objecte auf Verlangen vor-
zuseigen

Das Badium wird demjenigen, dessen Offert genehmigt wird, in die zu erlegende Caution eingerechnet,
den Uebrigen aber zurückgestellt werden.

Es wird unter Einem bemerkt, das die Jagdgerechtigkeit und Jagdbarkeit der
Herrschaft Jaránd während der oberwähnten sechsjährigen Pachtbauer nicht exarcu-
dirt, sondern in eigener Regie administriert werden wird.

Wien, den 10. Dezember 1856.

Durch die gräflich Franz Gyulai'sche
Wirtschafts-Direction.

Einladung zur Pränumeration

auf das mit 1. Jänner 1857 beginnende I. Quartal des IV. Jahres-ganges der ämtlichen

Temesvarer Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur Andreas Flatt.

I. Der amtliche Theil enthält: Alle Erlässe der k. k. Statthalterei der Wojwodschafft Serbien und des temesvarer Banates, des k. k. Militär-Gouvernements, dann der Gerichts-, Finanz- und anderen Behörden, Verfügungen im Bau-, Gerichts-, Schul- und Postwesen und alle dahin einschlagenden Kundmachungen.

II. Im nichtamtlichen Theile werden die politischen Tagesneuigkeiten, Handels- und Gewerbsintereffen und sonst Gegenstände von Wichtigkeit in kurzen Leitartikeln und Original-Correspondenzen besprochen, Beschlüsse der Communen- und Handelskammern veröffentlicht und aus dem Gebiete des socialen Lebens und der Localbegebenheit das Interessanteste mitgetheilt.

Derelbe enthält auch Original-Marktberichte und die Marktpreise der bedeutenden Emporten der Wojwodschafft Serbien und des temesvarer Banates, sowie die telegraphirten Wiener Coursberichte.

III. Das Feuilleton enthält die unparteiischen Beurtheilungen der Leistungen unserer Bühne; bespricht alle Erscheinungen im Felde der schönen Künste und der Musikwelt und wird durch ansiehende Novellen und Reisekizzen für eine unterhaltende Lectüre Sorge tragen.

Diese Zeitung erscheint mit Ausnahme Montags täglich in Kleinfolio. Annoncen jeder Art werden in allen landesüblichen Sprachen aufgenommen und die dreimal gespaltene Fettschwarz für jedesmaliges Einrücken mit 2 kr. C.M. berechnet.

Man pränumerirt bei allen k. k. Postämtern oder im Bureau der Redaction: Festung, Domplatz im Statthalterei-Gebäude, vierteljährig mit 2 fl., halbjährig mit 4 fl., ganzjährig mit 8 fl. C. M. Für Auswärtige, mit täglich portofreier Zuwendung beträgt das Abonnement vierteljährig 3 fl., halbjährig 6 fl., ganzjährig 12 fl. C. M.

Es wird ersucht, die Pränumerationsbeträge mit der Ueberschrift „Zeitungsgelder für die Temesvarer Zeitung“ an die Redaction dieser Zeitung und zwar um die Auflage bestimmen zu können, baldmöglichst einzusenden.

Die Redaction der „Temesvarer Zeitung.“

JOHAN NEIDENBACH.

Klavier-Instrumentenmacher in Arad,

dankt für das ihm bis jetzt geschenkte Zutrauen und empfiehlt sich beim Beginn des neuen Jahres auf jährliches Abonnement Klaviere zu stimmen, wie auch alle Klavier-Reparaturen, sowohl hier als auswärtig, auf das Beste zu besorgen. Wohnhaft in der Inselgasse im Hause Nr. 306.

Wie man die Klaviere in gutem Stande erhalten kann:

Der Ort, wo man das Klavier hinstellen will, darf durchaus nicht feucht sein, weil das Holz die Nahe anzieht und sich wölbt; das Aufhängen des Fußbodens ist dem Klavier sehr schädlich, das Klavier soll ferner nicht beim Fenster stehen, überhaupt dort wo dasselbe geöffnet wird. Das Klavier darf weder von der Sonnenwärme noch von der Feuchte leiden, in dem Zimmer wo es steht, soll nie stark geheizt werden, es soll aber auch nicht im kalten Zimmer stehen, weil das Holz die Feuchte ansieht und dadurch auch die Saiten rosten; die Saiten soll man nie mit der Hand berühren, weil sie dadurch Mothfeste bekommen und reißen. Kleine Kinder soll man nie darauf herum schlagen lassen, weil die Spielart und die Gleichheit des Tones verliert. Nach dem Spiel soll das Klavier nicht offen bleiben, denn dadurch wird es feucht, und die Klaviaturbeine werden gelb, auf dem Klavierdeckel soll nie etwas liegen, denn wenn der Deckel immer vollgeräumt ist, so kann die Saite nicht ihre gehörige Schwingung haben, ein leichtes Tuch genügt, um es vor dem Staub zu schützen.

Wer diese Regeln nicht beobachtet, der darf den Klaviermacher nicht beschuldigen. Johann Neidenbach, Klavier- und Instrumentenmacher.

(1351-1,2)

Wertheimer's Wiener Geschäftsbericht. 10. Jahrgang 1857.

Wir laden höflichst zur Erneuerung der Pränumeration auf diese von allen Geschäftskreisen Oesterreichs gewürdigte

Handels- und Börsenzeitung

ein. Die schmeichelhafte Anerkennung, welche uns nicht allein durch eine sich stets steigende Abonnentenzahl, sondern auch durch zahlreiche Zuschriften praktischer Kaufleute zu Theil wurde, wollen wir durch noch sorgfältigere Angaben über den Productenmarkt, den Manufacturabsatz, über den Handel, die Industrie und Speculation in allen Branchen, und über den Gang des Papiergeschäftes an der Wiener Börse insbesondere, neuerdings erwerben. Wie bisher soll der „Geschäftsbericht“ der verlässlichste Auskunftgeber über die Courie aller österr. Wertheffekten sein, so wie über die Preise von den bedeutendsten Getreidelagen. Alle telegraphischen Cours-Depeschen werden mitgetheilt.

Der „Wiener Geschäftsbericht“ erscheint täglich, und kostet in Wien: vierteljährig 3 fl., halbjährig 6 fl.

Mit Postversendung Auerhalb Oesterreich muß bei dem betreffenden nächsten Postamt pränumerirt werden. Den geehrten Abonnenten und Geschäftsfreunden macht die Redaction des „Geschäftsberichtes“ zugleich die Anzeige, daß mit derselben eine Agencie verbunden ist, welche Aufträge zum Kauf und Verkauf von Werthpapieren, zur Einföhrung von Coupons, zur Einlösung von Wechseln und Briefen, und alle in dieses Fach einschlagende Commissionen übernimmt. Nebst der allerbilligsten Spesenberechnung wird prompte Ausföhrung zugesichert. Die Correspondenz wird, nach Wunsch deutsch, französisch, englisch oder italienisch geführt.

Alle Sendungen an die Redaction Josef Wertheimer, Wien, Stadt, Haarmarkt Nr. 729.

Pränumerations-Gelder an den Verleger H. Engel, Stadt, Bollzeile Nr. 770.

Zu Weihnachts- und Neujahrs-geschenken

empfehlen die gefertigte Buch-, Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung eine reiche Auswahl von:

Jugendchriften in ungarischer und deutscher Sprache, Fleiß- und Bilderbüchern, Zeichen-Vorlagen, Albums, Papeteries mit den elegantesten Luxus-Brief-Papieren gefüllt, in geschmackvollen Cartons zu den billigsten Preisen.

Arad im Dezember 1856.

(1323-3,3)

Gebr. Bettelheim.

Weizenmehl a 3 fl. 30 kr. den Centner
Halbfruchtmehl „ 3 „ „ „ „
Weizenkleien „ 1 „ 40 „ „ „
ist zu verkaufen bei

Leon B. Tedesco

und Heinrich Blau,

vis-a-vis dem Comitathause.

Abnehmer von 50 Ctr. erhalten 1 Ctr. mmentgeltlich. (1342-2,3)

Press-Germ

aus der ersten k. k. priv. Pest-Ofner Spiritus- und Preßhese-Fabrik des Hrn.

Carl Schedl in Pest,

ist das Pfund a 42 kr. C.M. zu haben

bei

L. Brüll,

Hauptplatz, Damjan'schen Hause Nr. 25

Werschleißer erhalten eine angemessene Provision. (1326-3,3)

Pränumerations-Einladung

auf den

Wiener Courier.

Dieses politische und belletristische Blatt erscheint in Wien, wöchentlich sechs Mal, in einem ganzen Bogen, und enthält täglich:

- I. Die neuesten politischen Nachrichten und telegraphischen Depeschen, Besprechungen über die Tagesfragen nach jeder Richtung, sowie sämtliche Neuigkeiten des In- und Auslandes u. s. w.
II. Ein pikantes Feuilleton, worin die Fortsetzung des interessanten historischen Romanes:
Napolen in Wien, 1809, ferner kleinere Erzählungen, Miscellen, Kritiken und Besprechungen der Theater und Unterhaltungsorte sowie die Geschichten der alten Häuser in Wien.
III. Am 1. Jänner 1857 beginnt ein neuer historischer Roman in 2 Bänden:
Eicho de Brahe's Teufelselixir, von Berthold Mormann, aus der Zeit der Aegyten in Prag, welcher zu den spannendsten Erzeugnissen im Range der Romanliteratur gehört.
Pränumerations-Bedingnisse: Für Wien: Ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl., monatlich 24 kr. — Im Einzelkaufe 1 kr. pr. Blatt. — Für die Zustellung ins Haus werden monatlich 8 kr. berechnet.
Auerhalb Wien, mit freier Postzusendung: Ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl.
Da der „Wiener Courier“ eine große Verbreitung erlangt hat, laden wir zu dessen Benutzung für
Inserate ein, welche mit 3 kr. für die einmalige und mit 2 kr. für die mehrmalige Einschaltung per viermal gespaltenen Fettschwarz berechnet werden.

Die Expedition,

Stadt, Nimmerstraße Nr. 822, Eckhaus zur goldenen Gasse.

T. cz. ügyvéd urak használatára

GOLDSCHIEDER H.

irodájában

(fő-utcai Winkler-házban)

kaphatók:

- 1. Térítvényok.
2. Mindenféle meghatalmazások.
3. Tényvázlatok.
4. Leletek.
5. Sommás váltókeresvények.
6. Szóbeli keresvények.
7. „ „ midőn főeskü általi bizonyítás esete forog fenn.
8. „ „ midőn tanuk, vagy pótló eskü általi bizonyítás esete forog fenn.
9. Csódkeresvények.
10. Mindenféle költségjegyzékek.
11. Mindenféle végrehajtási kérvények.
12. Beesomózási kérelmek.
13. Periratok kiadásaerti kérelmek.
14. Biztosítási végrehajtás iránti kérelmek.
15. Ellenbeszéd. válasz, viszoaválasz, végirat megengedése iránti kérelmek, végirat és ellenvégiratokra használható csinosan nyomtatott ivenk.

A fentebbi nyomtatványok legjutáy osabb áron.